# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 11.00 Zł., monatl. 3,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 3.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 11,58 Zł., monatl. 3,86 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 6 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 20 Gr., Sonntags 25 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
**Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die 30 mm breite Kolonelzeile 25 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg.. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
**Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528, Stettin 1847.**

**Nr. 80.** **Bromberg, Freitag den 9. April 1926.** **33. (50.) Jahrg.**

## Attentat auf Mussolini.

**Rom**, 8. April. PAT. Gestern vormittag 11 Uhr wurde auf Mussolini ein **Revolverattentat** verübt. Als der Ministerpräsident aus dem Palais am Kapitol, wo er am Internationalen Kongreß der Chirurgen teilgenommen hatte, heraustrat und unter dem Jubel der Bevölkerung seinem Automobil zustrebte, näherte sich ihm eine ältere Frau, die auf ihn **aus unmittelbarer Nähe einen Revolverschuß** abgab. **Mussolini wurde an der Nase leicht verletzt.** Er verlor auch nicht für einen Augenblick die Geistesgegenwart und gab entsprechende Anordnungen, um eventuellen Zwischenfällen vorzubeugen, die als eine Folge des Attentats sich hätten ereignen können. Die Frau, die nur mit Mühe vor der erregten Menge geschützt werden konnte, wurde verhaftet und in das Gefängnis für Frauen eingeliefert.

Wie sich später herausstellte, ist die Täterin Miß Violet Albina Gibson, die dritte Tochter des verstorbenen Barons Ashburne, ehemaligen Lordkanzlers von Irland und die Schwester des gegenwärtigen Lord Ashburne, der in Frankreich anwesend ist. Sie ist in Dalkey geboren und 50 Jahre alt. Nach einer Mitteilung der „Agencja Stefani" hatte die Urheberin des Attentats im vorigen Jahre einen Selbstmordversuch unternommen, bei dem sie sich in die Brust schoß. Sie erklärte damals, sie habe sich zu Ehren Gottes umbringen wollen und wurde daraufhin als völlig anormal unter Beobachtung gestellt.
hin als völlig anormal unter Beobachtung gestellt. Es ist besonders merkwürdig, daß die Tochter eines Mannes, der die irische Freiheitsbewegung mit den Waffen eines Mussolini bekämpfte, den ihrem Vater geistesverwandten Diktator zu ermorden suchte.

Die Nachricht von dem Attentat verbreitete sich in der Stadt mit großer Schnelligkeit und rief in allen Schichten der Bevölkerung die größte Entrüstung hervor, die besonders in der Mittelstadt zum Ausbruch kam. Eine Gruppe junger Leute begab sich vor die Druckerei des „Il mondo", wo sie eine große Manifestation veranstalteten. Die Druckerei wurde vollkommen zerstört, später wurde dort auch Feuer angelegt.

Vor dem Bekanntwerden der Personalien der Frau, die den Anschlag ausgeführt hatte, verbreitete sich das Gerücht, daß sie slawischer Abkunft sei. Ein Trupp Studenten zog darauf nach der russischen Botschaft, um sie zu stürmen, wurde aber durch ein Aufgebot Carabinieri daran gehindert. Auch die polnische Gesandtschaft und andere in Betracht kommende diplomatische Vertretungen wurden sofort gesichert.

### Römische Begeisterung.

Mussolini erschien pünktlich um 4 Uhr im Palais der faszistischen Zentralleitung, wo ihm das neue Direktorium vorgestellt wurde. Er war bleich, aber bei bester Laune und trug ein breites rotes Heftpflaster auf der Nase, die innen mit Watte verstopft war. Nachdem sich der Beifall der Anwesenden gelegt hatte, hielt Mussolini eine kurze Ansprache, in der er hauptsächlich auf die Notwendigkeit hinwies, in diesem Augenblick absolute Disziplin zu bewahren. „Wir müssen aus unseren Reihen alle Parasiten ausstoßen, sagte er, und alle die, die uns Schwierigkeiten bereiten wollen. Meine Herren, so fügte er hinzu, es geht vorwärts. Wenn ich vorangehe, so folgen Sie mir. Wenn ich zurückweichen sollte, so erschlagen Sie mich.

**Wenn ich aber getötet werden sollte, so rächen Sie mich."**

Mussolini begab sich sodann in den Palazzo Chigi. Sein Auto konnte sich kaum freie Bahn durch die Menschenmenge schaffen. Auch vor dem Außenamt war **eine große Menschenmenge** versammelt, **die stürmisch Mussolini zu sehen verlangte**, der schließlich auf dem Balkon erschien und folgende Ansprache hielt:

„Ich zeige mich, damit ich euch meine Stimme hören lassen und sagen kann, daß sich nichts im geringsten verändert hat. Ich versichere euch, daß mein Herzschlag vollkommen ruhig geblieben ist. Ich danke euch für eure Kundgebungen, denn sie beweisen, daß das System durchaus fest steht. Ich wünsche auch, daß diese Kundgebung ruhig verlaufe und keine neuen Gewalttaten hervorruft."

Hierauf unterbrach die Menge den Redner: **„Nein, nein, an den Galgen, schlagt sie tot."** Mussolini fuhr fort: „Heute droht dem Faszismus keinerlei Gefahr mehr", worauf die Menge antwortete:

**„Vom Auslande droht die Gefahr."**

Mussolini rief darauf: **„Auch dem Auslande werden wir zu begegnen wissen!"** Die Menge zollte diesen Worten stürmischen Beifall. Mussolini lächelte und verschaffte sich so mühsam Ruhe, um folgendermaßen zu schließen:

**„Wenn dies das Wort, das ihr von mir verlangt, nun wohl, ich habe es ausgesprochen; ihr aber müßt alles tun, was ich euch befehlen werde."**

In einem Telegramm an den König über das Attentat teilte Mussolini seine Absicht mit, morgen seine Reise nach Tripolis anzutreten. Der König antwortete mit warmen Glückwünschen. Auch das diplomatische Korps hat seine Karten bei Mussolini abgegeben.

Eine Menge widersprechender Gerüchte über die Nationalität der Attentäterin hat die Polizei veranlaßt, weitgehende Sicherungen zum Schutz der ausländischen Vertretungen zu treffen.

## Die Liquidationen in Polen werden fortgesetzt.

**Berlin**, 8. April. (Tel.-Union) Die Morgenblätter melden aus Warschau, daß das dortige Hauptliquidationsamt **von neuem 180 deutsche Vermögensobjekte zum Verkauf ausgeboten hat. Es handelt sich in diesem Falle um städtische Grundstücke und gewerbliche Unternehmungen in Posen und Pommerellen. Der Kommissar des Liquidationsamts, Professor Winiarski, der zugleich die Verhandlungen mit der Deutschen Regierung über eine eventuelle Einstellung der Liquidationen leitet, hat in einer Pressekonferenz erklärt, daß diese Verhandlungen, wenn auch nicht formell, so doch tatsächlich als abgebrochen anzusehen sind.**

## Tschitscherin über die Politik Westeuropas.

**Moskau**, 7. April. (Taß.) In einer Unterredung mit Moskauer Journalisten sprach sich Tschitscherin über die Genfer Tagung und die aktuellen Probleme der europäischen Politik aus.

Im vorigen Jahre — sagte Tschitscherin — versuchte England, alle führenden Regierungen gegen die Sowjetunion zusammenzufassen. Die Kombination von Locarno sollte zur Isolierung der Sowjetunion führen und der Völkerbund die Rolle einer Hilfsorganisation zur Durchführung der Kombination von Locarno zugewiesen erhalten, welche vollkommen der Heiligen Allianz vor einem Jahrhundert gleichen sollte. Für England ist Locarno eine neue Heilige Allianz. Die Diskreditierung des Völkerbundes in Genf beweist, daß der Antagonismus zwischen den Mächten stärker ist als deren diplomatische Versuche nach ihrem Zusammenschlusse in einer einheitlichen Organisation.

Das Genfer Fiasko ist eine bedeutungsvolle Niederlage der Kontinentalpolitik Chamlains, welche England zum Superarbiter des gesamten Europas machen will. Die unmittelbare Ursache des Genfer Zusammenbruches liegt in den inneren Widersprüchen der Politik Chamberlains, welcher alle Staaten gegen die Sowjetunion zusammenzufassen sucht, ohne dem zwischen ihnen bestehenden Antagonismus Rechnung zu tragen. So wollte er Polen durch einen Sitz im Völkerbundrate für die Benachteiligung desselben in Locarno entschädigen, um die beginnende sowjet-polnische Annäherung zu durchkreuzen. In seinen Bestrebungen, Polen für die antisowjetrussische Front zu gewinnen, vergaß Chamberlain nicht die polnisch-deutschen Interessengegensätze. Er verwickelte sich in Widersprüche der eigenen Politik, indem er einerseits Deutschland Frankreich entgegenzustellen suchte und andererseits Polen für die in Locarno erlittene Niederlage entschädigen und es als Gegengewicht gegen Deutschland gewinnen wollte. Das Endziel der Politik Chamberlains, eine Einheitsfront gegen die Sowjetunion zu bilden, brach in Genf infolge der eigenen inneren Widersprüche zusammen.

Der Untergang des Locarnosystems, fuhr Tschitscherin sodann fort, bahnt den Weg zur unmittelbaren deutsch-französischen Annäherung. Der Mißerfolg der gesamten Politik der deutschen Regierung ist ein klarer Beweis, wohin die sogenannte Westorientierung ohne Rücksicht auf die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion führt. Tschitscherin verwies sodann auf die Dualität in der Stellungnahme der amerikanischen Kreise zu Locarno und zu Genf. Einerseits sind die Vereinigten Staaten an der Pazifizierung Europas als Voraussetzung ihrer Kreditfähigkeit interessiert, andererseits aber befürchten sie einen engeren Zusammenschluß der europäischen Staaten als eine Störung der weiteren Verstärkung des politischen und wirtschaftlichen Einflusses Amerikas in Europa. Eine Schwächung des Zusammenschlusses der europäischen Staaten erleichtert das Eindringen Amerikas in Europa. Welche Formeln amerikanische Staatsmänner für ihre Europapolitik auch aufstellen mögen, der Endeffekt derselben bleibt die weitere Unterordnung Europas unter die Herrschaft des amerikanischen Kapitals.

## Die Regierungskrise in Jugoslawien.

**Belgrad**, 8. April. PAT. Die Regierungskrise ist bis jetzt noch nicht beigelegt worden. Am 5. d. M. hielt Raditsch in Surak eine Rede, in der er erklärte, daß seine Partei auch weiterhin für eine kroatisch-serbische Verständigung und bereit sei, mit der radikalen Partei zusammenzuarbeiten, jedoch ohne Pasitsch, der unter dem Einfluß von Faktoren steht, die jegliche unparteiische Arbeit für das Volk unmöglich machen. In informierten Kreisen heißt es, König Alexander habe Pasitsch nahegelegt, sich freiwillig aus dem politischen Leben zurückzuziehen; Pasitsch soll jedoch eine ablehnende Antwort mit der Begründung erteilt haben, daß er es gerade jetzt für seine Pflicht halte, auf seinem Posten zu verharren. Raditsch erklärte dem König, daß er nochmals die Forderung auf Einberufung der Skupschtina für den 8. d. M. stellen, und, falls die Forderung nicht berücksichtigt werden sollte, er die Demission der kroatischen Minister zurückziehen werde. Es wird jedoch angenommen, daß Pasitsch diese Forderung abermals ablehnen wird. Die Zusammenarbeit zwischen Raditsch und Pasitsch wird nach der Rede in Surak als unmöglich angesehen.

## Die Arbeitslosenunruhen dauern an.

**Beunruhigung in Warschau. — Vor einem neuen Zlotysturz?**

**Warschau**, 8. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Arbeitslosenunruhen in Lublin haben sich am gestrigen Mittwoch wiederholt. Am Vormittag versammelten sich die Arbeitslosen erneut vor dem Rathause, hauptsächlich Frauen, die in einem großen Demonstrationszuge durch die Straßen zogen. Sie verlangten in erster Linie die Freilassung ihrer am Tage vorher verhafteten Männer. Polizei und Militär versuchten, die Menge zurückzutreiben, was auch nach großen Anstrengungen gelang. Auch in Lemberg fanden gestern große Arbeitslosen-Demonstrationen statt. In politischen Kreisen haben die Demonstrationen große Beunruhigung hervorgerufen, besonders an der Börse. Am Mittwoch vormittag fiel der Zlotykurs um eine Reihe von Punkten, und an der schwarzen Börse wurde der Dollar bereits mit 9 Zloty gehandelt.

## Der offene Brief des Generals Szeptycki.

Der offene Brief des Generals Szeptycki, der so großes Aufsehen in der politischen Welt erregte und zu der Verabschiedung des hohen Offiziers führte, hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Kriegsminister! In meinem letzten Bericht in Sachen des Vorgehens des Marschalls im „Kurjer Poranny" vom 12. Februar trat ich an Sie mit der Bitte heran, den grundlosen Angriffen der Presse gegen verschiedene Generale seitens des ersten Malschalls Polens offiziell entgegenzuwirken.

Meine Bitte hat keine Genugtuung erfahren. Im Gegenteil, der Marschall Pilsudski läßt in seinem Briefe an Sie, Herr Minister, vom 21. März weiterhin seine Galle spritzen und konzentriert seine Angriffe noch mehr auf den General Stanisław Haller und mich.

Obwohl ich bisher andere Mittel angewandt habe, um mich mit dem Kriegsminister zu verständigen,

**folge ich jetzt dem neuen Brauch**

und gebe den Brief an Sie ebenfalls in der Presse bekannt. Daß ich diese Richtung eingeschlagen habe, werden Sie, Herr Minister, als Berufsgeneral, der weiß, daß die Soldatenehre der Kern unserer Existenz ist, verstehen und mir diesen vielleicht ersten undisziplinarischen Schritt während meiner langjährigen Militärdienstzeit verzeihen.

Gleich zu Anfang muß ich bemerken, daß auch ich, weil die Vorwürfe des Marschalls in die Vergangenheit reichen, meinen militärischen Lebenslauf vortragen muß. Ich habe die Generalstabsschule als einer der Ersten beendet und dann eine Laufbahn gemacht, deren wichtigere Episoden ich kurz vortragen möchte:

**1. als Militärattaché während des russisch-japanischen Krieges**, 16monatiger Aufenthalt im Operationsgebiet in der Mandschurei, aber nicht im Hauptquartier im Schlaf- und Speisewagen, sondern an der Front bei den kämpfenden Truppen, wie z. B. in Artilleriedivisionen, in der Division der Bajkalkosaken, in der zweiten Brigade der 35. Infanterie-Division, in der 75. Infanterie-Reservedivision, im Reiterkorps des Generals Miszczemko, im Reiterkorps des Generals Rennenkampf und im gemischten Korps des Generals Rennenkampf.

Ich habe an den Schlachten bei Waffengou, Daszican, Ljaolja, Sandepou und zum Schluß an der großen Schlacht bei Mukden teilgenommen. Als Zeugen nenne ich den General Slaski, den damaligen Kommandeur der Hundertschaften der Bajkalkosaken, auch den Befehlshaber des Inf.-Regiments von Bogumin, den jetzt emeritierten General Saraka-Sarakowski, der in Warschau lebt, und endlich berufe ich mich auf ein Buch des Obersten Martynow, das auch dem Marschall Pilsudski bekannt ist. Die Zeugnisse verschiedener russischer Befehlshaber, denen ich zugeteilt war, zeugen lobend von meinem soldatenmäßigen Verhalten. Sie sind in meinem Besitz.

2. Was

**die Arbeiten im österreichischen Heere**

während des Weltkrieges betrifft, so erwähne ich nur die Episoden, die mit den Legionen und der politischen Sache im Zusammenhang standen:

a) Winter 1914/15. Erstes Zusammentreffen mit der ersten Legionenbrigade, die dem zweiten österreichischen Korps zugeteilt wurde, dessen Stabschef ich war. Kämpfe an der Nidda, Legionenschutz, Kampfepisode um das Vorwerk Przypiórkow, die dem Marschall Pilsudski bekannt sind.

b) Seit Juni 1916 als Befehlshaber der 3. Legionenbrigade in den Stellungen am Stochod, siegreicher Gegenangriff bei Rutkmiezyńska, der am 3. August 1916 mit Abteilungen der dritten Brigade, einem Teil der zweiten Brigade und dem zweiten Ulanen-Regiment ausgeführt wurde. Zeuge: General Roja.

c) Im Oktober 1916 führte ich die damalige Angelegenheit der Demission der Legionisten zu einem guten Ergebnis, indem ich die Legionen vor physischem Untergang rettete.

d) Im Jahre 1917 verbarg ich als Generalgouverneur von Lublin Leute von der ersten Brigade in meinem Gebiet vor dem Zorn Beselers.

e) Im Februar 1918 gab ich wegen des Brester Friedens den Posten des Generalgouverneurs auf und ging als Infanteriebrigadier an die italienische Front.

**3. Im polnischen Heere:**

a) Ende 1918 half ich als Chef des Stabes des Staatschefs diesem in loyaler Weise bei der Organisation des an allen Fronten engagierten Heeres.

b) In der Nacht vom 5. zum 6. Januar 1919 vereitelte ich als Stabschef des polnischen Heeres einen Staatsstreich und machte dadurch Bruderkämpfe in den Straßen Warschaus unmöglich.

c) In den Jahren 1919/20 schob ich als Befehlshaber der litauisch-weißrussischen Division und dann als Befehlshaber der litauisch-weißrussischen Front die Grenzen Polens bis zur Düna und Beresina vor.

Wenn mir jemand den Rückzug im Juli 1920 zum Vorwurf macht, dann mag er wissen, daß ich damals nur einen Teil des polnischen Heeres befehligte, während das Ganze unter der Leitung des obersten Heerführers damals überall sich auf dem Rückmarsch befand.

Wenn sich jemand aber genauer für die Ursachen dieses Rückzuges interessiert, dann mag er sich das Buch vornehmen: General Szeptycki und die litauisch-weißrussische Front.

In der Zeit vom Dezember 1914 bis zum Juni 1923 hat der Marschall Pilsudski meine häufige Zusammenarbeit mit ihm wohl zu schätzen gewußt. Beweis dafür sind zahlreiche Briefe und Belobigungsbefehle, die sich in meinem Besitz befinden; besonders interessant ist sein Befehl, der mich als Chef des Stabes verabschiedet, — interessant wegen des Widerspruchs mit den mir jetzt zugeschriebenen Qualifikationen.

In den so schweren österreichischen Legionenzeiten und dann in der polnischen Zeit ist kein Legionär, der zu mir um Hilfe kam, ohne wohlwollenden Rat und Beistand von mir gegangen.

Wie aus den oben angeführten Dingen hervorgeht, habe ich beim Marschall lange gearbeitet, vielleicht länger als andere, und ich kenne deshalb seine Verdienste vielleicht auch besser als andere. Seitdem ich gegen meinen Willen und durch die Umstände gezwungen, im Jahre 1923 den schweren Kriegsministerposten übernahm, bin ich fast ununterbrochen Gegenstand unberechtigter und unvorhergesehener Angriffe gewesen.

**Der Leidensweg, den jeder anständige Mann in Polen zu gehen hat, ist für mich noch schwerer geworden, und deshalb bin ich so schnell wie möglich zurückgetreten.**

Eitel ist die Befürchtung des Marschalls Pilsudski, daß ich von neuem beginnen wollte.

**Ich gehöre keiner Partei an,**

und deshalb hatte mir jeder etwas vorzuwerfen. Ich kann mich noch heute aus meiner Amtszeit erinnern, ob als Chef des Stabes oder als Kriegsminister, an die zornigen Stimmen der einen, die da sagten: „Wie konnte er den entfernen? Es ist doch ein Mann der Rechten!" oder die flammenden Rufe anderer Leute: „Er verschiebt die Leute, denn er ist ein Legionär!"

Ich war und bin nur Soldat, und im Heere gab es und gibt es für mich keine Leute dieser oder jener politischen Überzeugung. Es gab und gibt für mich nur Soldaten, die sich für diesen oder einen anderen Posten eignen.

Jeder Soldat ist für mich jemand, der für Polen litt und sein Blut vergoß, und der zu jeder Stunde bereit ist, für Polen zu leiden und sein Blut zu verzießen. **Deshalb verstehe ich im Heere weder Parteiwesen noch inneren Hader, wenn so viel Feinde ringsum lauern.**

Ich hielt und halte jeden Soldaten für einen Freund, mit dem ich heute in Kameradschaft lebe und morgen für dieselbe zusammen sterben kann.

Heute suchen im polnischen Heere diese oder andere Parteien politischen Widerhall zu finden, indem sie dadurch die brüderliche Organisation von Leuten vernichten, die in Eintracht leben und arbeiten müssen, um zu gegebener Stunde in Einigkeit ihren Zweck zu verrichten. Als unparteiischer Soldat habe ich nacheinander die Angriffe politischer Parteien von rechts und links ausgehalten. Ich ertrug es mit ziemlichem Stoizismus, da es Sache eines Politikers ist, seine wahren oder eingebildeten Gegner zu bekämpfen.

In den letzten Jahren hat der Herr Marschall, der höchste Offizier des polnischen Heeres, geruht, mich zum Gegenstand seiner Angriffe zu machen, sei es in der Presse oder im Gerichtssaal oder auch in Beschreibungen seiner Kriegstaten, und endlich in seinen offiziell gegebenen Qualifikationen unter dem Motto: Der Offizier zum Offizier.

**Diese Methode der Untergrabung der Autorität und der Mißachtung der Uniform in den Spalten der Presse untergräbt das Autoritätsgefühl, das die Grundlage des Heeres ist, und muß mit Bestimmtheit unserem Staate unvorhergesehene und verderbliche Folgen bringen. Da ich mit dieser Methode persönlicher Verletzung nicht einverstanden bin, und weil alle meine Bemühungen, Abhilfe zu schaffen, wie die Forderung zum Duell, die Vorlegung der Angelegenheit im Ehrengericht usw., den Stand der Dinge nicht geändert haben, kann ich die Uniform, die der erste Marschall Polens nicht zu achten versteht, nicht weiter tragen und bitte den Herrn Minister, dem Herrn Staatspräsidenten mein durch obige Ausführungen begründetes Gesuch um den Rücktritt aus dem aktiven Dienst im polnischen Heere auf eigene Bitte vorzulegen.**

„Dixi et salvavi animam meam."

(—) Szeptycki."

# Hindenburg — 60 Jahre Soldat!

Über die Feier des 60jährigen Militärjubiläums des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg meldet WTB. am 7. d. M. aus Berlin:

Die Umgebung des Reichspräsidentenpalais in der Wilhelmstraße war heute schon in den ersten Vormittagsstunden von einer dichten Menschenmenge besucht, die Zeuge des militärischen Schauspiels anläßlich des 60jährigen Militärjubiläums des Reichspräsidenten sein wollte. Die Bürgersteige am Palais selbst waren dicht gefüllt mit Zuschauern, darunter vielen Schulkindern, die Fähnchen trugen. Im Palais war die Freitreppe mit Lorbeerbäumen geschmückt. Um 9.30 Uhr wurde die Feier mit einer Morgenmusik eingeleitet, die die drei Bataillonskapellen des Inf.-Regiments Nr. 9 dem Reichspräsidenten in seinem Palais darbrachten und die der Reichspräsident vom Balkon des Palais anhörte. Als erster Gratulant vom diplomatischen Korps erschien der englische Lord d'Abernon.

Nachdem die Fahnenkompanie mit Front zum Präsidentenhause Aufstellung genommen hatte, begab sich der Reichspräsident in Uniform des Feldmarschalls, von zahlreichen Zuschauern mit stürmischen Hochrufen begrüßt, zur Fahnenkompanie, deren Front er abschritt.

Um 12 Uhr fand im großen Saale des Präsidentenhauses eine Erinnerungsfeier statt, an der zahlreiche Vertreter des militärischen Lebens teilnahmen. **Reichswehrminister Dr. Geßler** hielt darauf folgende Ansprache:

„Herr Reichspräsident! Heute jährt es sich sechzigmal, daß Sie, Herr Reichspräsident, in die preußische Armee eingetreten sind. An diesem Gedenktage nimmt die junge Wehrmacht des Reiches den herzlichsten Anteil, nicht nur, weil Sie unser Oberbefehlshaber sind, sondern vor allem, weil wir in Ihrem Leben die Verkörperung der höchsten militärischen Tugenden sehen, die Tugenden der Pflichttreue, Tapferkeit und Vaterlandsliebe. Wir haben heute ein Recht, unsere Blicke mit Stolz und Dankbarkeit auf den Feldmarschall des alten und den Oberbefehlshaber des neuen Heeres zu richten, und wir richten die heiße Bitte zum Himmel, daß Gott Sie, Herr Reichspräsident, als großes Vorbild dem Heere und als treuen Führer dem Vaterlande noch lange erhalten möge!"

**Der Reichspräsident** erwiderte hierauf: „Herr Reichswehrminister! Haben Sie herzlichen Dank für die Glückwünsche, die Sie mir zum heutigen sechzigjährigen Gedenktage meines Diensteintrittes namens der Wehrmacht des Reiches dargebracht haben. Aus den Worten, die Sie an mich richteten, entnehme ich mit besonderer Befriedigung die Zusicherung, daß die Reichswehr sich als Erbin der hohen Tradition der alten Armee fühlt und es als ihre oberste Pflicht empfindet, die Tugenden, die unser altes Heer beseelten, zu pflegen.

Sie werden es mir altem Soldaten nicht verdenken, daß ich heute, umgeben von diesen ehrwürdigen ruhmbedeckten Feldzeichen, unter denen ich den größten Teil meines Lebens verbracht habe, in wehmütiger und schmerzlicher Erinnerung an die stolze alte Armee zurückdenke. Sie war ein Volksheer, das nicht nur seinen Zweck, das Vaterland zu schützen, ehrenvoll erfüllt hat, sondern darüber hinaus eine Erziehung für unser ganzes Volk war, eine hohe Schule der Pflichterfüllung und der Vaterlandsliebe. Was wir an ihr verloren haben, können wir in seiner vollen Bedeutung erst heute empfinden, wo sie nicht mehr ist. Die neue Wehrmacht des Reiches, deren Vertreter ich hier vor mir sehe, mußte auf anderer Grundlage errichtet werden. Nur gering ist ihre Stärke, und an die Stelle der Ehrenpflicht allgemeinen Waffendienstes ist die freie Dienstverpflichtung getreten. Aber dadurch, daß die neue Wehrmacht an die großen Traditionen unserer militärischen Vergangenheit anknüpft und sie wahrt, dadurch, daß sie die hohen Tugenden selbstloser Pflichttreue, hingebender Tapferkeit übernimmt und ehrt, ist auch sie ein Hort nationaler Kraft und eine Gewähr für die Erhaltung der soldatischen Eigenschaften in unserem Volke geworden.

So grüße ich, der alte Soldat, an diesem Tage der Erinnerung an die Ruhmeszeit des alten Heeres, die neuerstandene Wehrmacht des Reiches mit gläubiger Zuversicht, daß sie stets der Taten der Väter würdig sein wird. Gemeinsam als Kameraden wollen wir uns zu Deutschland bekennen, indem wir rufen: Unser geliebtes, teures Vaterland, hurra!" —

Danach empfing der Reichspräsident eine größere Anzahl von Abordnungen militärischer, kameradschaftlicher Vereine. Auf die Glückwünsche der Abordnungen antwortete der Reichspräsident mit Worten des Dankes für die erwiesene treue Gesinnung und Anhänglichkeit.

Am Abend fand ein gemeinsames Essen statt, zu dem zahlreiche alte Kameraden, die Abordnungen der Traditionstruppenteile, die Generalität der Reichswehr und die leitenden Offiziere des Reichswehrministeriums, sowie die Führer der Vereinsabordnungen und andere geladen waren.

Während der Feier im Reichspräsidentenpalais versammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Hause, die stürmisch den Reichspräsidenten zu sehen begehrte. Der Reichspräsident zeigte sich mehrmals auf dem Balkon, wobei er durch begeisterte Zurufe begrüßt wurde. Auch wurden die Nationalhymne und andere vaterländische Lieder gesungen.

# Das Sündenregister Hubert Lindes.

**Warschau,** 7. April. Der Prozeß gegen den ehemaligen Präsidenten der Postsparkasse, Hubert Linde, wurde nun endgültig für den 8. April anberaumt. Das Interesse der Öffentlichkeit für diesen Prozeß hat begreiflicherweise bereits den Höhepunkt erreicht. Noch in letzter Minute wurden von sehr einflußreichen Kreisen Schritte eingeleitet, um die ganze Affäre zu vertuschen, was jedoch infolge der energischen Haltung des Justizministers Piechocki mißlang.

Als Zeugen werden unter anderen Finanzminister Zdziechowski, Expremier Wladyslaw Grabski, Abgeordneter Michalski und andere fungieren. Insgesamt wurden bisher 50 Zeugen berufen.

Die Anklageschrift wirft dem ehemaligen Präses der P. K. O. vor,

a) daß er in Lodz ein Haus um den Betrag von 77 908 Dollar gekauft habe, während der tatsächliche Wert dieses Gebäudes kaum 24 000 Dollar betragen habe;

b) daß er von dem Industriellen Wilhelm Bau für die P. K. O. eine nicht vorhanden gewesene Menge von Ziegeln und Holz für 90 000 Złoty gekauft habe;

c) daß er seinem Bruder Marian Linde ein Darlehen von 334 823 Złoty gegen die Unterlage von Wertpapieren gewährt habe, deren tatsächlicher Wert nur 315 628 Złoty erreichte, so daß die P. K. O. einen Verlust von 19 195 Złoty erlitt;

d) daß er seinem Bruder Marian Linde die Garantie für ein Darlehn von 10 000 Pfund Sterling und 20 000 Dollar gewährte, für welche Summen die P. K. O. aufkommen mußte;

e) daß er von zahlreichen Personen Aktien kaufte, die an der Börse nicht notiert wurden, wodurch die P. K. O. einen Schaden von zwei Millionen Złoty erlitt.

Der Strafkodex sieht für diese Vergehen ein Strafausmaß von sechs Jahren vor. Der Mitangeklagte Industrielle Wilhelm Bau wird angeklagt, bei dem Kauf des Gebäudes in Lodz sich 8000 Dollar angeeignet zu haben. Überdies wird er angeklagt, in betrügerischer Weise Ziegel und Holz für 90 000 Złoty verkauft zu haben, die nicht vorrätig waren und die er auch nicht lieferte. Der zweite Mitangeklagte, Boguslaw Hryniewicz, der ehemalige Chef der technischen Kontrolle der P. K. O. wird angeklagt, wissentlich falsche und unrichtige Angaben über den Wert des Grundstücks in Lodz gemacht zu haben.

Der Prozeß dürfte mindestens eine Woche beanspruchen.

# Man darf nicht schweigen!

## Der Kommissionsbericht über gewisse Zustände in polnischen Gefängnissen.

Aus Anlaß des Abstimmungsergebnisses im Sejm über den Bericht der Untersuchungskommission, die zur Prüfung der Zustände in den polnischen Gefängnissen eingesetzt war, stellt der **Sejmabgeordnete Dr. A. Insler** im **„Nasz Przegląd"** Betrachtungen darüber an, wie es möglich war, daß die intensive Arbeit der Kommission nicht das Verständnis im Sejm finden konnte, auf das sie im Interesse des Ansehens des polnischen Staates nach innen und außen hin berechtigten Anspruch hat. In dem Artikel heißt es u. a.:

Die aus der Rechten und den Piasten zusammengesetzte Mehrheit im Sejm hat ein gutes Werk vernichtet. Die Arbeiten der Kommission, die vom Sejm dazu berufen war, um die Zustände in den polnischen Gefängnissen zu untersuchen, und Mittel ausfindig zu machen, durch welche die Verhältnisse hätten gebessert werden können, wurden durch das Ergebnis einer Abstimmung vollständig zunichte gemacht. Man mißbrauchte den guten Willen der Kommissionsmitglieder aus dem Lager der Linken und der nationalen Minderheiten, die mit vollem Bewußtsein allzu kräftige Akzentuierungen vermieden und zerstörte die ganze Anstrengung, das Gefängniswesen vom Gesichtspunkt positiver Anträge und Fingerzeige für die Gefängnisverwaltung zu erfassen.

In meiner im Sejm bei der Diskussion über den Bericht der Kommission gehaltenen Rede sagte ich u. a.: „Unsere Kommission hat im allgemeinen den Weg beschritten, der dahin führt, der Wahrheit mutig ins Auge zu schauen. Dies geschah hauptsächlich dank dem Präses Thugutt und dem guten Willen aller ihrer Mitglieder. Und daher müßten die Arbeiten der Kommission als einen großen Schritt vorwärts und ihr Werk als nützlich angesehen werden.

**Denn hundertfach nützlicher ist die schwarze Wahrheit, als die rosige Unwahrheit.**

Fehlen kann jede Verwaltung, die Fehler aber nicht sehen und die wahrgenommenen nicht zu bessern, ist ein unverständiges und böses Spiel."

Auf diese Weise habe ich vor der Abstimmung den Vertretern aller Gruppierungen im Sejm einen vorschußweisen Kredit erteilt. Aus Anlaß des Abstimmungsergebnisses muß ich öffentlich feststellen, daß ich diese Worte bedaure. Auf diese Worte und auf ähnliche Auslassungen anderer werden sich die Anhänger von Gewaltakten und Unterdrückungen berufen, so oft man die Kulturwelt wird belügen müssen, die gegen die unkulturellen Zustände Protest erhebt. Wir hielten es für angebracht und im Interesse des Staates liegend, nicht in die Welt hinauszuschreien, sondern den Vertretern des Volkes ins Ohr zu flüstern: **Es ist an der Zeit, die Verhältnisse in Ordnung zu bringen, vieles zu ändern, sehr vieles zu verbessern.** Diesen loyalen Standpunkt hat sich die aus der Rechten und den Piasten bestehende Mehrheit zunutze gemacht. Sie eskortierte den erstickten Aufschrei im Auslande, verschloß aber die Ohren der Stimme, die nach einer Besserung der Zustände im Lande rief.

In einem solchen Falle darf aber nicht geschwiegen werden!

**Nicht der Schrei des Protestes schadet dem Staate, vielmehr der Stand der Dinge, der zum Protest zwingt.**

Wir wollten die Ursachen der Proteste beseitigen; man hat jedoch unseren guten Willen mißbraucht. Wir müssen also jetzt die Stimme hörbarer erheben; für die Folgen tragen aber diejenigen die Verantwortung, die den irrigen Standpunkt vertreten, daß die verheimlichte traurige Wahrheit aufhört, Wahrheit und traurig zu bleiben. Während der zwei Jahre der Tätigkeit der Kommission haben wir durch den Beschluß der Geheimhaltung der Beratungen gebunden, kein Material und keine Eindrücke veröffentlicht. Und daher hat die öffentliche Meinung keinen gehörigen, ja eigentlich gar keinen Begriff über die Zustände und vermag die Bedeutung der von der Sejmmehrheit abgelehnten Anträge nicht entsprechend zu beurteilen. Vorläufig seien aus dem Gesamtkomplex der von der Kommission festgestellten Mißbräuche nur einige Fragen herausgegriffen.

### Das Gefängnis zum Heiligen Kreuz.

Die Kommission schlug vor, das Gefängnis in Swięto-Krzyz aufzuheben. Dieses Gefängnis ist auf einer Anhöhe von über 800 Metern gelegen, inmitten eines dichten Waldes an unzugänglichen Wegen und trägt den Charakter einer Mordanstalt. Dieses Gefängnis hat seine Berühmtheit dadurch erlangt, daß es den Gefangenen, die dort untergebracht werden, das Leben bedeutend verkürzt. Zwei statistische Daten werden dies am besten illustrieren: **Im Laufe eines Jahres wurden dort 65 neue Gefangene untergebracht und innerhalb derselben Zeit wurden 58 vom Tode erlöst. Das Bild des Gefängniskrankenhauses wird wie ein furchtbares Alpdrücken jeden verfolgen, der wie unsere Kommission gezwungen war, es zu besichtigen. An den Steinwänden des alten Klostergebäudes fließt das Wasser in Strömen herab. Die Kälte und die natürliche Lage des Gefängnisses steigert den Appetit. Unvergeßlich wird keinem der Kommissionsmitglieder der Eindruck bleiben, den sie beim Besuch des Gefängnisses mitgenommen haben. In den Zellen sanken die Leute auf die Knie, und flehten tränenden Auges um Erbarmen. Die Sejmmehrheit stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß in Polen solche Gefängnisse nötig sind. Der Antrag auf Liquidierung dieses Gefängnisses wurde abgelehnt. Ich erdreiste mich, zu behaupten, daß ein Strafgesetz, das die Todesstrafe für Vergehen vorsieht, deretwegen die in Swięto-Krzyz untergebrachten Gefangenen nur einige Jahre erhielten, humanitärer wäre als eine derartige Behandlung. Dort sterben die zu einer vorübergehenden Gefängnisstrafe Verurteilten unter schrecklichen Qualen, und dies ist eine in grausamer Weise verschärfte Todesstrafe.**

Die Kommission hatte vorgeschlagen, die

**Erleichterungen für politische Gefangene**

zu vereinheitlichen und sie im ganzen Staatsgebiet einzuführen. In der ganzen zivilisierten Welt berücksichtigt man bei der Strafabmessung den Unterschied zwischen einem gewöhnlichen Verbrecher und einem Menschen, der aus idealer Überzeugung gegen das Gesetz verstoßen hat. Das polnische Volk ehrt die Traditionen des Duldens für eine Idee. In den russischen Gefängnissen und in Sibirien beschränkte sich das barbarische Rußland darauf, eine politisch unbequeme Person von der Welt abzuschneiden; doch in den Gefängnissen wurden politische Gefangene als solche behandelt, indem man ihnen eine Reihe von Erleichterungen gewährte. Auf dem Gebiet des polnischen Staates sind gewisse Erleichterungen für politische Gefangene im Rundschreiben des ehemaligen Justizministers Makowski vorgesehen, das sich jedoch nur auf das ehemalige Kongreßpolen bezieht. Die Kommission hatte den Antrag eingebracht, diese Erleichterungen auf den ganzen Staat auszudehnen. Die Sejmmehrheit faßte jedoch den Beschluß, diese Erleichterungen auch für Kongreßpolen zu streichen.

Die Kommission wandte ferner ein, daß das Verfahren bei der

**Überführung von Gefangenen**

ungesetzlich sei. Bis jetzt wurde diese Verlegung auf die Weise bewirkt, daß Gefangene, die wegen einer z. B. in Kleinpolen begangenen Tat verurteilt wurden, wo die Gesetze eine Verschärfung für Gefängnisstrafe durch Einzelhaft einmal im Jahre und höchstens ununterbrochen einen Monat hindurch vorsehen, in Gefängnissen des Posener Teilgebietes untergebracht wurden, wo sie während der ganzen Strafzeit in Einzelzellen schmachteten. Diese Praxis ist unbedingt mit dem Gesetz unvereinbar. Die Sejmmehrheit hat den entsprechenden Antrag der Kommission, der auch vom Justizminister anerkannt wurde, gleichfalls abgelehnt.

Am bezeichnendsten und beschämendsten war das Abstimmungsergebnis über zwei von der Kommission beschlossene Anträge, die Personen betrafen, welche sich Mißbräuche haben zuschulden kommen lassen. In einem Falle handelte es sich um einen Prokurator und einen Unterprokurator bei einem Bezirksgericht im ehemaligen Kongreßpolen, die nicht nur eine amtliche Exekution der Mißhandlung von Gefangenen mit Hilfe von zwei hinzugezogenen Kompanien Soldaten und einer kompletten Polizeiabteilung angeordnet hatten, sondern in ihrer Stumpfheit so weit gegangen waren, daß sie diesem Akt die ganze Zeit hindurch persönlich beiwohnten, was Zeugenaussagen und ihre eigenen Geständnisse bestätigten. In einem zweiten Falle handelte es sich um Polizeibeamte, die sich dermaßen kompromittiert hatten, daß in der Zwischenzeit das Innenministerium selbst die Entfernung dieser Beamten aus dem Dienst verfügte. In diesen beiden Fällen stimmte die Sejmmehrheit gegen die Beschlüsse der Kommission, die die Bestrafung der Schuldigen forderten, und approbierte damit anscheinend die Mißbräuche solcher Art.

**Wohin soll dies alles führen?**

Zweifellos zur Verherrlichung eines Systems, das unter der Bezeichnung **„Weißer Terror"** Gegenstand großer Proteste ehrbarer Kreise des uns befreundeten Frankreich gegen die bei uns herrschenden Zustände war. Die große Mehrheit in Polen protestiert gegen diese Vorstellungen mit der bequemen Ausrede, daß ein solches Recht keiner auswärtigen Macht zustehe. Dieser Einwand ist ein formeller Ofenschirm. Für uns aber handelt es sich nicht darum, ob jemand das Recht zu protestieren hat oder nicht, sondern um die Forderung, **daß man niemand Ursache zum Protestieren gibt.** Der Ruf nach Besserung unserer Verhältnisse muß bei uns im Lande immer allgemeiner und immer lauter erschallen, damit uns das Ausland nicht das vorzuwerfen braucht, was wir selbst tun müßten.

# Aus anderen Ländern.

### Eine neue Note an China.

**Peking**, 8. April. PAT. Die Vertreter der fremden Staaten haben an die chinesische Regierung erneut eine Note gerichtet, in der sie auf die Gefahren des Bürgerkrieges hinweisen und China für alle Anschläge auf Leben und Habe der in Peking weilenden Ausländer verantwortlich machen.

# Rundschau des Staatsbürgers.

### Tarifermäßigungen für Kartoffeln und Saaten.

Für die Zeit vom 1. April bis 31. Mai ist ein neuer Ausnahmetarif für den Transport frischer Kartoffeln mit Geltungsbereich für alle polnischen Eisenbahnstationen bis zur Station Dirschau eingeführt worden. Die Gebühr wird gemäß der Ausnahmeklasse G berechnet. Der Tarif findet Anwendung bei Sendungen, die über eine Entfernung von 100 Kilometer aufgegeben und an das Institut „Solanum" in Tczew adressiert sind. Desgleichen gilt vom 1. April bis 31. Mai der um 20 Prozent herabgesetzte Ausnahmetarif Nr. 1 für den Transport von Sämereien und Saatkartoffeln in halben und ganzen Waggonladungen auch im Bezirk der Eisenbahndirektion Wilna.

### Die Berechnung des Wechselstempels.

Mit Rücksicht auf den schwankenden Kurs des Złoty bürgert sich in der Praxis immer mehr der Brauch ein, die Wechselsumme nicht in gewöhnlichen Złoty auszustellen, um sich vor Verlusten bei weiterem Schwanken des Złoty zu schützen. Es gibt dafür zwei Wege: entweder man stellt die Wechselsumme in fremden Valuten aus, oder aber in Goldzłoty. Die Berechnung des Wechselstempels macht im ersten Falle keine Schwierigkeiten, da die fremden Valuten nach dem jeweiligen Tageskurs umgerechnet werden und dadurch eine Anpassung an den Złotywert stets stattfindet. Schwieriger ist es im zweiten Teil, wo die Wechselsumme auf Goldzłoty lautet. Der Goldzłoty hat einen erheblich höheren Wert als der gewöhnliche bereits stark entwertete Złoty. Würden die Behörden daher den Stempel nur von der Summe des Goldzłoty erheben, so wären sie geschädigt, da sie den Stempel in gewöhnlichen Złoty erheben und die Summe des Goldzłoty eine wesentlich höhere Summe in gewöhnlichen Złoty ergeben würde. Der Finanzminister hat infolgedessen die Steuerbehörden angewiesen, bei Wechseln, die auf Goldzłoty lauten, die Goldzłoty in gewöhnliche Złoty umzurechnen und erst dann den Stempel zu errechnen. Der Stempel wird sich dann also höher stellen, als wenn er von der Summe in Goldzłoty berechnet worden wäre. Die Umrechnung hat so zu erfolgen, daß die Goldzłoty mit 9/31 des Wertes für 1 Gramm reines Gold zu multiplizieren sind. Als Preis für reines Gold ist derjenige zu nehmen, der täglich im „Monitor Polski" laut Verordnung vom 27. 4. 1924 veröffentlicht wird.

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg**, 8. April.

### Spare für die Reise.

Die Kinder auf Brombergs Straßen bieten Veilchen an. Das ist das sicherste Zeichen, daß der Frühling seinen Einzug gehalten hat. Und nun ist der Sommer auch nicht mehr weit! Für viele Tausende ist das die Zeit des Urlaubs und der Reisen. Bei dem Hasten und Jagen unserer Zeit gehören sie sozusagen zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs; denn der das ganze Jahr hindurch angestrengt Arbeitende braucht notwendigerweise auch eine Ruhe- und Erholungspause. Aber sie erfordert auch erhöhte Ausgaben; und läßt sich vielfach nur ermöglichen, wenn dafür rechtzeitig Vorsorge getroffen wird; denn zum Reisen gehört nun einmal Geld und meist mehr Geld als man mit einem Male zur Verfügung hat.

Deshalb heißt es: schon jetzt sparen! Wie aber soll man sparen, denkt wohl mancher, wo es oft schon kaum zu dem Notwendigsten reicht! Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Niemand mache den Einwand, daß sparen bei den heutigen teueren Lebensverhältnissen unmöglich sei. Es lassen sich freilich jetzt keine Schätze anhäufen, aber es gibt doch bei jedem tausend Gelegenheiten, wo er etwas sparen kann, wo sich eine unnütze Ausgabe vermeiden läßt, ohne daß dies ein großes Opfer und eine starke Entsagung für ihn bedeutet.

Man versuche es nur einmal. Mit einem bestimmten Ziele vor Augen wird man sehen, daß es doch geht. Aber freilich heißt es auch: richtig sparen! Wer hat nicht schon einmal die Erfahrung gemacht, daß er tapfer eine Zeitlang kleine Beträge erübrigen konnte, um sie für einen bestimmten Zweck zu sammeln, und dann plötzlich in einer Laune, vielleicht aus irgend einer Mißstimmung heraus, das Geld für einen ganz nebensächlichen und überflüssigen Zweck mit einem Male ausgab.

Zurückgelegte Beträge, selbst wenn sie noch so klein sind, gehören deshalb auf die Sparkasse, denn es ist eine alte Erfahrung, daß man Geld nie leichter ausgibt, als wenn man es immer gleich bei der Hand hat. Nur dann kann einer sicher sein, daß er sein Ziel auch wirklich erreicht und während des Urlaubs eine Erholungs- und Sommerreise, und sei es auch nur in die nächste Umgebung des Wohnortes, ermöglichen kann.

---

§ **Ein geringes Steigen des Wasserstandes** macht sich in diesen Tagen wieder bemerkbar. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute um 10 Uhr vormittags bei Brahemünde + 4,44 Meter, während er am 3. April nur + 4 Meter betragen hatte.

§ **Adressenänderung bei Postsendungen.** Die Postbehörden haben eine Verordnung bezüglich Änderung der Adressen und Rückgabe der Postsendungen herausgegeben. Der Aufgeber von einfachen oder eingeschriebenen Postsendungen, Wertbriefen, Paketen und Postüberweisungen im In- und Auslandverkehr sowie von Telegrammen im Inlandverkehr kann die Rückgabe der Sendung oder die Änderung der Adresse verlangen. Der Aufgeber von Postanweisungen kann eine telegraphische Rücksendung oder die Überweisung auf telegraphischem Wege fordern. Der Aufgeber von eingeschriebenen oder Wertbriefen, von Paketen mit Nachnahme kann die Verringerung oder Streichung der Nachnahmesumme beantragen. Für die Rückerstattung oder Adressenänderung wird eine Gebühr in Höhe der Gebühr für einen eingeschriebenen Brief erhoben, bei telegraphischen Forderungen der Telegrammtarif.

§ **Registrierung von Kraftwagen und Chauffeurprüfung in Bromberg.** Die seit langem betriebenen Bemühungen der hiesigen Filiale des Automobilklub Wielkopolski, die Registrierungs- und Prüfungskommission zu einer Ausreise nach Bromberg zu veranlassen, haben endlich zum erwünschten Erfolg geführt. **Es können somit alle Kraftwagen, d. i.** Automobile für Personen- und Lastverkehr, Droschken und Motorräder demnächst in Bromberg registriert werden, wo auch die Eignungsprüfung zur Fahrberechtigung erlangt werden kann. Der Termin der Ankunft der Kommission wird noch bekanntgegeben.

§ **Eine geisteskranke Frauensperson** wurde gestern in Polizeigewahrsam genommen. Sie nennt sich Lotte Fellmann, ist etwa 20 bis 25 Jahre alt, hat einen Bubikopf, blondes Haar und blaue Augen, ist mittelgroß und war mit einer gewöhnlichen grauen Wollbluse, einer blauen Schürze, grauem Rock und einfachen schwarzen Schuhen bekleidet. Alle Personen, die eine Auskunft über das Mädchen geben können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

§ **Diebstahl in der Probierstube.** Am Ostersonnabend, in der größten Fastenzeit also, da in allen katholischen Familien nur ganz geringe Mahlzeiten verabreicht werden, waren eine Reihe hiesiger Gastwirtschaften recht gut gefüllt, und besonders die Speiserestaurants sollen sehr gesucht gewesen sein. Auch in einer Probierstube in der Friedrichstraße hatte sich eine Gesellschaft zusammengefunden, die bemüht war, sich gegenseitig über die schlechte Zeit hinwegzuhelfen. Im Laufe dieser Bemühungen gelang es jedoch einem der Anwesenden ein Paar neue Schuhe, die irgendwo auf einem Tisch standen und ein Osterei werden sollten, zu entwenden. Der verfrühte Eiersucher wird demnächst ins Polizeigewahrsam wandern.

§ **Ein Herrenfahrrad** wurde gestern aus der kanalisierten Brahe an der Kaiserbrücke herausgefischt. Sicherlich ist das Rad von einem Dieb dort versenkt worden, nachdem er es teilweise abmontiert hatte. Interessenten können das Rad besichtigen und der eventuelle Eigentümer kann es von der Polizei abholen.

§ **Verhaftet** wurden am gestrigen Tage vier Personen wegen Diebstahls und fünf wegen Trunkenheit.

*

## Vereine, Veranstaltungen 2c.

**D. G. f. K. u. W.** Heute, abends 8 Uhr, im Zivilkasino Lichtbildervortrag von Herrn Pfarrer Heuer-Thorn: „Bildwerke und Bilder alter deutscher Kunst". Eintrittskarten bei Hecht und an der Abendkasse. (4782

**Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z.** Am Freitag, den 9. April 1926, abends 8 Uhr, findet die erste Wiederholung des mit durchschlagendem Erfolg erstmalig am zweiten Osterfeiertag gespielten Schwankes „Stöpsel" von Arnold und Bach statt. Wer sich einmal herzlich auslachen will, soll nicht säumen, sich diesen flott gespielten Schwank am Freitag anzusehen. (4787

**Deutsche Kasinogesellschaft „Erholung".** Sonnabend, 10. April, abends 7 Uhr, Generalversammlung, nachfolgend Herrenabend mit Abendessen. Anmeldung beim Ökonom. (4783

* * *

* **Bentschen** (Zbąszyn), 7. April. Selbstmord verübte die Frau des Landwirts Handke in Stefanowo. Sie hinterläßt acht, zum Teil unmündige Kinder. Bei der Frau machten sich seit einiger Zeit Anzeichen einer Geisteskrankheit bemerkbar.

* **Lissa** (Leszno), 8. April. Vermißt wird seit dem Gründonnerstag der Fleischer Franz Adamczewski aus Jezierzyce. A. weilte an diesem Tage in Lissa und wurde zwischen 8 und 9 Uhr vormittags in der Mittelgasse in Begleitung zweier Männer gesehen, seitdem fehlt jede Spur von ihm. Er war mit grauem Mantel, grauer Mütze und schwarzen Schnürschuhen bekleidet und ist etwa 1.60 m groß. Zweckdienliche Nachrichten, die zur Auffindung des Vermißten führen, erbittet Frau Hedwig Adamczewski in Jezierzyce.

* **Wongrowitz** (Wągrowiec). 7. April. Ein plötzlicher Tod traf einen der Zigeuner, die zum hiesigen letzten Jahrmarkt gekommen waren. Ein Pferd schlug aus und traf den Zigeuner so unglücklich an den Kopf, daß er noch am gleichen Tage im Kreiskrankenhaus starb. Die Beerdigung fand bereits am Ostersonnabend unter starker Beteiligung der Bevölkerung statt. — Ein Autounfall, der noch verhältnismäßig glücklich verlaufen ist, hat sich hier ereignet. Das Auto des Kaufmanns Brylowski fuhr gegen eine herabgelassene Bahnschranke, zertrümmerte diese und wurde selbst zur Seite gerissen, als in diesem Augenblick der Zug einlief. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

# Briefkasten der Redaktion.

**Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.**

**Josef G. in Pl.** Die 2000 Mark, die jedes Ihrer Geschwister verschrieben erhielt, waren 2 Zł. wert, und die 500 000 Mark Ihrer Eltern 500 Zł. Auch wenn Sie volle Aufwertung zahlen, wozu Sie jedenfalls vom Gericht verurteilt werden würden, bleiben Eltern und Geschwister die bedauernswerten Leidtragenden.

**Heinr. Fen., Grabowitz.** Das Geld war Juli 1919 wert 1666 Zł. Davon haben Sie 15 Prozent = 249,90 Zł. zu zahlen in polnischer Währung.

**Bruno Kr. in Lidzbark.** Die §§ 6 und 31, 1 der Aufwertungsverordnung kommen hier überhaupt nicht in Frage. Die Umrechnung ist falsch; genau läßt sich der Betrag nicht angeben, da im Gesetz ein fester Satz nicht vorgesehen ist. Unter Umständen kann eine vollprozentige Aufwertung in Frage kommen = 3456,80 Zł., als Durchschnittsbetrag können aber ohne weiteres 60 Prozent = 2074,20 Zł. angenommen werden, und zwar für das Kapital allein ohne Zinsen. Ein Teil der Zinsen dürfte schon verjährt sein, da Zinsen in vier Jahren verjähren. Wenn es dem Schuldner Spaß macht, und wenn er sich unnütze Kosten machen will, kann er ja das Geld bei Gericht deponieren, aber zur Erteilung der Löschungserlaubnis sind Sie erst dann verpflichtet, wenn der Schuldner Sie befriedigt hat. Sie brauchen bei Gericht vorläufig nichts zu unternehmen, und können abwarten, bis Ihnen die Klage zugeht. Dem Schuldner können Sie aber mitteilen, daß jetzt Sie sein Gläubiger sind. Wenn Sie ihn dann noch vor Schaden bewahren wollen, können Sie ihn darauf aufmerksam machen, daß er falsch beraten ist, und daß es für beide Teile praktischer ist, sich gütlich zu verständigen. — Restkaufgeldhypotheken sind fällig nach ordnungsmäßiger Kündigung.

**„Haller 20".** Was das Günstigste und Vorteilhafteste für Ihre Frau Mutter ist, können wir Ihnen nicht sagen, denn wir können ebensowenig wie Sie in die Zukunft sehen. Nach unserem Urteil wäre es zweckmäßig, das Geschäft abzuschließen, wenn die Bedingungen erträglich sind, weil dann das Hangen und Bangen ein Ende hat und klare Verhältnisse geschaffen sind. Wir halten unter den gegebenen Verhältnissen eine Regelung auf der Grundlage von 70 Prozent oder zum mindesten 60 Prozent für angemessen. Da die 16 500 Mark einen Wert von 12 692 Zł. hatten, wären 70 Prozent davon 8884,40 Zł., und 60 Prozent 7615,20 Zł.

**Frau B. in J. 100.** Wenn Sie nachweisen können, daß Sie Ihrem Schuldner das Geld zum Ankauf eines Grundstücks geliehen haben, können Sie eine höhere Aufwertung als 15 Prozent beanspruchen. Die Höhe bestimmt auf Antrag das Gericht.

**§ 7.** Der § 7 der Aufwertungsverordnung vom 14. 5. 24 ist so klar, daß er keines Kommentars bedarf. Die Kündigung des Danziger Hypothekenvereins ist mit dem oben genannten Gesetzesparagraphen nicht vereinbar.

**Nr. X.** Wir haben Ihnen schon mitgeteilt, daß die ganze Frage davon abhängt, ob es sich bei dem Institut um eine Sparkasse oder um eine Bank handelt. Handelt es sich um eine Sparkasse, dann erfolgt Aufwertung nach dem Vermögensstand der Kasse; es soll dabei mindestens 12½ Prozent des Goldmarkbetrages geben. Handelt es sich dagegen um eine Bank, dann erhalten Sie gar nichts. Wir kennen die betr. Kreiskasse nicht und können Ihnen über ihren Charakter nichts sagen. Ihre Gesamteinlagen hatten einen Goldwert von 1997,16 Goldmark.

**Deutscher Ostbund, Magdeburg.** Der Normalsatz für die Aufwertung von Darlehnshypotheken ist für das ehemals preußische Teilgebiet 15 Prozent.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. April auf 5,2505 Złoty festgesetzt.

**Der Złoty am 7. April.** Danzig: Złoty 62,17—62,33 Ueberweisung Warschau 61,55—61,70, Berlin: Złoty 48,25 bis 48,75, Ueberweisung Warschau 48,87—49,13, Kattowitz 48,07—48,33, Posen 48,47—49,13, London: Ueberweisung Warschau 40,00, Mediolan: Ueberweisung Warschau 313, Czernowitz: Ueberweisung Warschau 30,00, Bukarest: Ueberweisung Warschau 30,50, Neuyork: Ueberweisung Warschau 12,75, Riga: Ueberweisung Warschau 71,00, Wien: Złoty 84,30—85,30, Ueberweisung Warschau 85,05—85,55, Prag: Złoty 406—409, Ueberweisung Warschau 409½—415½, Budapest: Złoty 85,50 bis 88,50, Zürich: Ueberweisung Warschau 62,80.

**Warschauer Börse vom 7. April.** Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Holland 325,70, 326,50—224,90, London 39,49, 39,59 bis 39,39, Neuyork 8,10, 8,12—8,08, Paris 28,20, 28,27—28,13, Prag 24,07, 24,13—24,01, Schweiz 156,57½, 156,96—156,19, Stockholm —,—, Wien 114,61, 114,88—114,34, Italien 32,65, 32,73—32,57.

**Warschauer Börse vom 7. März.** (Eig. Drahtb.) Der Dollar wurde auf der Valutabörse anfangs mit 7,90 notiert, später erhob er sich auf einen Kurs von 8,10. Die Banken zahlten untereinander gleichfalls 8,10 für den Dollar, dagegen kaufte die Bank Polski Dollar weiterhin zu 7,88 und gab solche ab zu 7,92. Im privaten Verkehr hat heute eine lebhafte Nachfrage nach Dollars eingesetzt und man steigerte deshalb seinen Kurs bis auf 8,50. Man spricht, daß die Schwarze Börse einen Chaos und Unsicherheit auf der Valutabörse hervorzurufen beabsichtige. Gestiegen sind auch die Kurse aller anderen Valuten. Für den Goldrubel zahlte man 4,55 bis 4,62. Die Umsätze mit ihm waren groß. Von staatlichen Anleihen lag die sechsprozentige Dollaranleihe bei einem Kurse von 76,25 (= 602,37 Zł.) fester. Für die achtprozentige Konversionsanleihe bestand kein Interesse. Für Pfandbriefe bestand uneinheitliche Tendenz, im allgemeinen neigte sie jedoch zur Abschwächung. Der Verkehr auf dem Aktienmarkt war im allgemeinen erhaltend, es bestand für Aktien weniger Interesse.

### Berliner Devisenkurse.

| Offiz. Diskont-sätze | Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark | In Reichsmark 7. April Geld | Brief | In Reichsmark 6. April Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| — | Buenos-Aires 1 Pes. | — | — | 1.662 | 1.666 |
| — | Kanada . . 1 Dollar | — | — | 4.187 | 4.197 |
| 7.3% | Japan . . . . 1 Yen. | — | — | 1.931 | 1.935 |
| — | Konstantin. 1 trk. Pfd. | — | — | 2.108 | 2.118 |
| 5% | London 1 Pfd. Strl. | 20.395 | 20.394 | 20.394 | 20.446 |
| 4% | Neuyork . . 1 Dollar | 4.195 | 4.195 | 4.195 | 4.205 |
| — | Rio de Janeiro 1 Milr. | 0.578 | 0.593 | 0.593 | 0.595 |
| — | Uruguay 1 Goldpes. | — | — | 4.275 | 4.285 |
| 3,5% | Amsterdam . 100 Fl. | 168.29 | 168.28 | 168.28 | 168.70 |
| 10% | Athen . . . . . . . . . | — | — | 5.50 | 5.52 |
| 7% | Brüssel-Ant. 100 Frc. | — | — | 15.47 | 15.51 |
| 8% | Danzig . . 100 Guld. | — | — | 80.93 | 81.13 |
| 7.5% | Helsingfors 100 fi. M. | 10.553 | 10.556 | 10.556 | 10.596 |
| 7% | Italien . . 100 Lira | 16.873 | 16.87 | 16.87 | 16.91 |
| 7% | Jugoslavien 100 Din. | 7.389 | 7.389 | 7.389 | 7.409 |
| 5.5% | Kopenhagen 100 Kr. | 109.90 | 109.92 | 109.92 | 110.20 |
| 9% | Lissabon 100 Eleuto | — | — | 21.325 | 21.375 |
| 6% | Oslo-Christ. 100 Kr. | 90.10 | 90.19 | 90.19 | 90.41 |
| 6% | Paris . . . 100 Frc. | 14.62 | 14.595 | 14.595 | 14.635 |
| 6% | Prag . . . . 100 Kr. | 12.419 | 12.418 | 12.418 | 12.458 |
| 3,5% | Schweiz . . 100 Frc. | 80.925 | 81.84 | 80.84 | 81.04 |
| 10% | Sofia . . . . 100 Leva | — | — | 3.05 | 3.06 |
| 5% | Spanien . . 100 Pes. | — | — | 59.26 | 59.40 |
| 4.5% | Stockholm . 100 Kr. | 112.46 | 112.48 | 112.48 | 112.76 |
| 9% | Wien . . . . 100 Sch. | 59.23 | 59.23 | 59.25 | 59.39 |
| 7% | Budapest 100 000 Kr. | 5.87 | 5.87 | 5.87 | 5.89 |
| 12% | Warschau . . 100 Zł. | — | — | 50.72 | 50.98 |

**Züricher Börse vom 7. April.** (Amtlich.) Neuyork 5,18⅝, London 25,21, Paris 18,01¼, Wien 73,20, Prag 15,37½, Italien 20,85½, Holland 208,05, Bukarest 2,14, Berlin 123½.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,10 Zł., do. kl. Scheine 8,10 Zł., 1 Pfund Sterling 39,45 Zł., 100 franz. Franken 28,20 Zł., 100 Schweizer Franken 156,57½ Zł., 100 deutsche Mark 192,80 Zł., Danziger Gulden 156,70 Zł., österr. Krone 114,61 Zł., tschech. Krone 24,07 Złoty.

## Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 7. April.** Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Posener Pfandbriefe alt 32—32,50. 6proz. listy zbożowe 6,80—7,10. 8proz. dolar. listy 4,10—4,30. — Bankaktien: Bank Sp. Zar. 1.—11. Em. 4,00. — Industrieaktien: Centr. Rolnik. 1.—7. Em. 0,50. Dr. Roman May 1. bis 5. Em. 19,50. Sp. Drzewna 1.—7. Em. 0,20. Tendenz: unverändert.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. April.** (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty: Weizen 39,00—41,00, Roggen 22,50—23,50, Weizenmehl (65%, inkl. Säcke) 60,00—63,00, Roggenmehl 1. Sorte (70%, inkl. Säcke) 36,25 bis —, do. (65%, inkl. Säcke) 37,75 bis —, Gerste 21,00 bis 22,00, Braugerste 22,00—24,00, Felderbsen — bis —, Viktoriaerbsen — bis —, Hafer 25,00—26,00, blaue Lupinen 14,50 bis 15,50, gelbe Lupinen 17,00—19,00, Kartoffelflocken 15,50 bis 16,50, Weizenkleie 17,50—18,50, Roggenkleie 16,50—17,50, Kartoffelflocken 15,50—16,50, Seradella 26,00—29,00, Eßkartoffeln 2,70 bis 2,90, Fabrikkartoffeln 2,20, Klee, gelber 120,00—145,00, do. roter 240,00—340,00, do. schwed. 210,00—270, do. weiß 180,00—250, Stroh, lose 1,70—1,90, Stroh, gepreßt 2,55—2,75, Heu, lose 6,60—7,40, Heu, gepreßt 8,75—10,00. — Tendenz: fester.

## Viehmarkt.

**Posener Viehmarkt vom 7. April.** Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 644 Rinder, 1171 Schweine, 257 Kälber, 284 Schafe, zusammen 2556 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angespannt 104,00, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 94—96, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ält. ausgemästete 82——, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 70——. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachwert 96——, vollfleischige jüngere 84—86, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 72——. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht 104——, vollfl., ausgemäst. Kühe von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 96——, ältere ausgem. Kühe u. weniger gute jüngere Kühe und Färsen 84——, mäßig genährte Kühe und Färsen 70, schlecht genährte Kühe und Färsen 56.

Kälber: beste, gemästete Kälber 116—120, mittelmäßig gemästete Kälber u. Säuger best. Sorte 110, weniger gemäst. Kälber u. gute Säuger 100, minderwertige Säuger 90.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 78——, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 68, mäßig genährte Hammel und Schafe —.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. 172—174, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 166—168, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 164——, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 156——, Sauen und späte Kastrate 130—150. — Marktverlauf: für Rinder und Hammel ruhig, für den Rest lebhaft; Rinder nicht geräumt.



Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 64.**

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Lotte mit dem Justiz-Obersekretär Herrn Wilhelm Nehring zeigen hiermit ergebenst an 7429

Fabrikbesitzer
Heinrich Hahlweg
u. Frau Alwine geb. Glaser

Więcbork, Pomorze

Lotte Hahlweg
Wilhelm Nehring
Verlobte

Więcbork z. Zt. Danzig

Im April 1926.

---

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Anne-Margarete mit Herrn Kapitän Karl Spindler zeige ich hiermit an.

Frau Elise Müller
geb. Richter.

Kitnowo
Hamburg Ostern 1926. 4767

---

Die glückliche Geburt eines deutschen Mädels zeigen hocherfreut an 2927

**Robert Holtzmann**
Major a. D.
**u. Frau Margarete Holtzmann**
geb. **Anstatt.**

Berlin-Wilmersdorf, 29. März 1926
Kaiserallee 177.

---



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied sanft am 7. April, morgens 3¾ Uhr, nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Hedwig Mahnke

geb. **Leszczynski**

im Aler von 33 Jahren.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an

**Familie N. Leszczynski.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. April, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Jägerhofer Friedhofes aus statt. 2934

---



Nach langem schweren Leiden verschied am Montag, den 5. April, nachm. 3½ Uhr, meine liebe Frau, mein liebes Muttchen, unsere Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Meta Binder

geb. **Braun**

im Alter von 33 Jahren und 2 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**Paul Binder und Tochter.**

Lipniki, den 7. April 1926. 2925

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. April, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

---

Am Dienstag, den 6. April verschied sanft nach kurzem schweren Leiden unsere liebe treusorgende Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

## Frau Marie Wendt

geb. **Brandenburger**

im Alter von 86 Jahren. 2928

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Czarnowo, Kreis Toruń, den 7. April 1926.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. d. M., um 5 Uhr, vom Trauerhause Rübner, Czarnowo aus statt.

---

Meinen Patienten zur gefl. Nachricht, daß ich jetzt **Telefon Nr. 775** habe. 2940

**F. Kasprzewski,**
Dworcowa 31b.

---

## Billiges Angebot!!

**Damen-Mäntel** mod. Farb. **29,50**
**Damen-Mäntel** reich bestickt **37,50**
**Damen-Mäntel** eleg. Fassons **48,00**
**Kostüme** Modelle . . . . **76,50**
**Herren-Anzüge** Sportfass. **26,50**
**Herren-Anzüge** sehr haltb. **27,50**
**Herren-Anzüge** eleg. Streif. **35,50**
**Herren-Anzüge** blau Chev. **37,50**
**Herren-Anzüge** I. Qualität **48,00**
**Herren-Anzüge** pr. Verarbtg. **62,00**

**Gabardinmäntel in groß. Auswahl**

**Mädchen- u. Knaben-Konfektion**
**! ! ! billigst! ! !** 4334

Reichhaltiges Lager in **Wäsche, Schürzen, Manufaktur-Kurzwaren, Wäsche-Stickereien, Damenhüten, Strümpfen** und **Handschuhen** zu staunend billigen Preisen.

# Zródło

Bydgoszcz
ulica Długa 19
(Friedrichstr.)



---

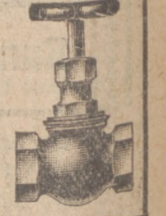
## Wielkopolska Odlewnia Bronzu i Mosiądzu

4 Goldene Medaillen **Fabryka Wyrobów Metalowych** 4 Goldene Medaillen

## Józef Zawitaj, Bydgoszcz

ulica Dworcowa Nr. 66.

Gegründet 1894. Telefon Nr. 1715.



**Hähne und Ventile**
für Dampf u. Wasser sofort lieferbar.
**Rohguß in Messing**
**Rotguß und Bronze**
nach eigenen u. eingesandt. Modellen.
**Sämtl. Reparaturen**
werden gut ausgeführt. 2552

---



**Rotlauflerum der Behringwerke Marburg**
**Impfspritzen und sämtliche Tierarznei- und Pflegemittel empfiehlt**

## Saxonia-Apotheke, Poznań 3

Głogowska 74/75 4368 Fernruf 60—26

---

**Norweg. Tran**
**Wagenfett**
**Maschinenöl**

empfehlen 4170
**Ferd. Ziegler & Co.**
Bydgoszcz, Dworcowa 95.

---

## Weshalb

staunt man über meine **billigen Preise?**
**Weil** ich
**Vergrösserungen**
von 6,75 zł an, ½ Dtzd. **Postkarten** von 4,75 zł an in künstlerischer Ausführung liefere. 3661
**Beachten Sie bitte meine Ausstellung**
**Centrale für Fotografien**
**Inhaber A. Rüdiger**
**NUR**
**Gdańska Nr. 19**
**Paßbilder sofort mitzunehmen!**

---

**Drillmaschinen**
**Pflüge, Eggen**
**Kultivatoren, Kartoffelpflanzlochmaschinen**
**Hackmaschinen**
**Milchzentrifugen** 4557
**Orig. Alfa-Laval**
**sow. sämtl. Landmaschinen**
liefern billigst
zu günstigen Zahlungsbedingungen
**Großes Lager von**
## Ersatzteilen
**Reparaturwerkstatt.**

## Franciszek Kross i Syn

**Bydgoszcz**
**ul. Gdańska 97. Tel. 1683.**

---

# Der Herr

*kleidet sich elegant bei*

## *Waldemar Mühlstein*

*Schneidermeister*

*ul. Gdańska 150 Danzigerstr.*

*Fernruf Nr. 1355.*

4758

---

# Petroleum

**Betriebsstoff für Traktoren**

zum Preise von zł 51.70 für 100 kg
sowie

## Benzin, Gas-, Motoren- und Auto-Oele

empfiehlt bestens 4785

## Ernst Schmidt

Oel- und Fett-Fabrik
Bydgoszcz, Dworcowa Nr. 93.
Tel. 288 und 1616.

---

**Runkelsamen**
**Grassamen**
**Blumen- und Gemüsesämereien**
**Dahlien-, Gladiolen- und Begonienknollen**
feinste peren.
**Staudengewächse**
großes Sortiment
empfiehlt 4409

## Jul. Roß

Gartenbaubetrieb,
Sw. Trójcy 15 - Tel. 48.

---

## Café ROYAL Konditorei

Plac Teatralny Jagiellońska 17

Rendez-vous des Elitepublikums von Bydgoszcz. 4763

**Auserlesene Tasse Kaffee, Tee, Kakao und Gebäck eig. Herstellung.**

Lieferung von Gebäck auch ins Haus.

---

Die ertragreiche

## Blücher-Saat-Kartoffel

ist noch zu haben. Preis 3,40 Złoty pro Ztr., bei Abnahme von 100 Ztrn. lose an 3,00 Złoty. Betrag mit Bestellung einsenden. Neue Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet und dieser Betrag per Nachnahme erhoben.

**Stockmann, Olszewka**
poczta Przepałkowo, pow. Sępólno. 4699

---

## Rechtshilfe

**Neumann,** 4695
**ulica Sienkiewicza 11 a.**

---

## Zwangs-Versteigerung.

**Am Sonnabend, den 10. April 1926,** vorm. 10 Uhr, werden am **Stary Rynek Nr. 1,** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung folgende Gegenstände verkauft:

**Schreibmaschinen, 1 Klavier, 1 Flügel, Sessel, Teppiche, Tische, Spiegel, Waschtische mit Spiegel, Sofas, Schreibtische, Schränke, Regale, Büfetts, Anrichte, Vertikos, Regulatoren, 1 Herrenpelz, 1 Bohrmaschine, verschied. techn. Artikel. Nähmaschinen, Silbergegenstände, wie: Milchkännchen, 1 Kaffeekanne, 1 Zuckerdose, Gebäckbehälter, 1 Körbchen und viele andere kleinere Gegenstände.**

Obige Gegenstände können 1 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bydgoszcz, den 6. April 1926. 4781

**Oddział Egzekucyjny**
przy Magistracie miasta Bydgoszczy.
(—) **Wache,** Radca Miejski (Stadtrat).

---

## Sprzedaż przymusowa

**W sobotę, dnia 10 bm.,** o godz. 10 przed poł. będą sprzedawane w podwórzu firmy **Rawa przy ul. Sniadeckich** przez licytację najwięcej dającemu i za gotówkę następujące przedmioty: 4764

**1 pokój męski (składający się z biblioteki, biurka, stołu i krzesełek) 2 łóżka z materacami, umywalka, leżanka i bieliźniarka.**

**Kozłowski, kom. sądowy.**

Zwangsversteigerung. Sonnabend, den 10. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werden auf dem Hof der Firma Rawa, ul. Sniadeckich, an den Meistbietenden gegen Barzahlung folgende Gegenstände verkauft: 1 Herrenzimmer (bestehend aus 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Tisch und 2 Stühlen), 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Waschtisch, 1 Ruhebett, 1 Wäschespind.

---

In anerkannt bester Ausführung kaufen Sie
**preiswert und unter günstigen Bedingungen**

## Prima Polstermöbel

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer
Vorplatz-Möbel und Küchen.

bei **F. Wolff, Möbelhaus** **Bydgoszcz Okole ::**
ulica Grunwaldzka Nr. 101.
4406 Eigene Werkstätten. Fachmännische Bedienung.

---

**Erfolgr. Unterricht** i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an

**T. u. A. Furbach,**
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I, l. 10246

---



Wir empfehlen uns zur Anfertigung von

**Speisen- und Weinkarten**

in geschmackvollen Ausführungen zu mäßigen Preisen.

A. DITTMANN
G. m. b. H.
Bromberg.



---

## Deutsche Bühne

**Bydgoszcz T. z.**

**Freitag, d. 9. April 26**
abends **8** Uhr:

## Stöpsel

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach.

Freier Karten-Verkauf Donnerstag in Johne's Buchhandlg. Freitag von 11—1 Uhr und ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse.

**Sonntag, d. 11 April 26**
abends **8** Uhr:
Zum



**und unwiderruflich letzten Male zu kleinen Preisen:**

## Marietta

Operette in 3 Akten von Robert Bodansky und Bruno Hardt-Warden, Gesangstexte von Willi Kollo, Musik v. Walter Kollo.

Eintrittskarten bis einschließlich Sonnabend in Johne's Buchhandlung. Sonntag von 11—1 Uhr und ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse.

**Die Leitung.**

---



*Kinder-Wagen*
*preiswert in größter Auswahl*

*F. Kreski, Bydgoszcz, Gdańska 7*

3415

---



## Geschäftseröffnung!!

Dem verehrten Publikum der Stadt **Łasin** und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am 1. 4. d. J. in **Łasin, Hallera 18** (Nähe Magistrat) ein **Uhren- u. Goldwarengeschäft** m. eig. **Reparaturwerkstatt** eröffnet habe. Es soll mein Bestreben sein, durch reelle Bedienung, saub. Ausführg. der mir anvertrauten Arbeiten u. angem. Preise mir das Vertrauen der verehrten Kundschaft zu erwerben. — Bitte um Unterstützung m. neuen Unternehmens.

**Josef Nalaskowski, Uhrmacher.**

---

## Schindeldächer!

**Neudeckung** sowie **Reparaturen** werden sachgemäß unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos.

**N. Klugmann, Danzig, Brandgasse 3**
**Schindelwerke.**
4259

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 80.

Bromberg, Freitag den 9. April 1926.

# Pommerellen

## Reduktion im Pommerellischen Landesstarostwo.

Die Landeswegeinspektionen in Graudenz und Konitz werden, wie mitgeteilt wird, aufgehoben und deren Tätigkeit vom Juni ab den Kreisen zugeteilt werden. Die Ursache der Maßregel sind Sparsamkeits- und technische Rücksichten. Sie dürfte insofern auch von günstigem Einflusse sein, als die Wegeverwaltung dadurch vereinheitlicht und ein gegenseitiges Rivalisieren ausgeschaltet wird. Die Aufhebung der genannten Ämter ist die erste Etappe auf dem Wege zu weiteren Ersparnissen im Landesstarostwo, das im Verhältnis zu seinen Obliegenheiten einen zu großen Apparat besitzt und dadurch das Selbstverwaltungsbudget zu stark belastet.

8. April.

## Graudenz (Grudziądz).

### Deutsche Bühne.

**Der wahre Jakob.**

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Von der Aufführung des überaus lustigen Schwankes sei gleich von vornherein gesagt, daß diese in bezug auf Darstellung und Spiel auch verwöhnteren Ansprüchen vollauf Genüge geleistet hat. Wilhelm Schulz, als Regisseur und Darsteller der Titelrolle, hat eine Glanzleistung vollbracht. Sein in jeder Beziehung richtig und sinngemäß eingestelltes Spiel läßt nichts zu wünschen übrig. Seine Frau Mila fand in Lisa Meyer eine Interpretin, die an feiner Durchbildung ihrer Rolle geradezu eine Höchstleistung hervorbrachte. Daß Struwes Schwager, der Geheimrat Eduard Stülpnagel durch Willi Glawe in jeder Beziehung richtig gezeichnet war, braucht gar nicht besonders hervorgehoben zu werden, denn Willi Glawe schätzen wir schon lange als gewiegten Schauspieler, der jede ihm anvertraute Rolle zu formen versteht. Irmgard Domke mimte die Tänzerin Yvette mit viel Elan und Schmiß. Den tatterigen Grafen Helmut von Birkstedt gab Erich Schneider in Form und Tonfall ausgezeichnet. Herbert Born als Verlagsbuchhändler Böcklein mußte gefallen. Er versteht es vortrefflich, sich in jede Rolle hineinzuarbeiten und feilt dann diese zu einer abgerundeten Leistung heraus. Lotte, Struwes Tochter aus erster Ehe, spielte Charlotte Ertelt niedlich und abgestimmt. Der Amerikaner und eifersüchtige Verehrer Yvettes Jammes Ellison war bei Walter Ritter d. J. gut aufgehoben. Sein nonchalantes Spiel und das gebrochene Englisch-Deutsch gaben der Darstellung Farbe. Otto Hinkelmann zeichnete den Neffen des Grafen von Birkstedt mit deutlichen Konturen und konnte gut gefallen. Margarete Ballewski (Elise Hildebrand, Yvettes Begleiterin), Hermann Gall (Logenschließer Hummel), Lotte Jankowski (Anna, Dienstmädchen bei Struwe) und Bernhard Müller (Boy) waren in kleineren Rollen tätig, aber alle waren eifrig bemüht, dieselben ordentlich zu geben und dies ist ihnen auch vollauf gelungen. Das Stück war ausgezeichnet einstudiert. Das flotte und temperamentvolle Zusammenspiel riß das Publikum mit und wahre Lachsalven drohten manchmal die Stimmen der Schauspieler zu erdrücken. Hier eine kleine Mahnung an das Ensemble: Das Publikum auslachen lassen, dann weitersprechen! Wilhelm Schulz hatte einige Male Applaus bei offener Szene; ein Zeichen, daß er seine Sache gut machte. Diese Huldigungen des Publikums hat er sich auch tatsächlich redlich verdient. Diese wirksame und ausgezeichnet geleitete Vorstellung — hier will ich auch noch der stillen und wenig dankbaren Aufgabe des Inspizienten Bernhard Müller lobend gedenken —, zu deren Erfolg dieses Mal wirklich ein jeder sein Möglichstes beitrug, fand beim Publikum glänzende Aufnahme und löste übersprudelnde Heiterkeit und tosenden Beifall aus.

Und zu allem will uns dieser Schwank auch noch eine Lehre geben, was sonst wohl recht selten bei Stücken dieses Genres vorkommt: Weg mit allem Spießertum und kleinstädtischer Engherzigkeit! Ohne Frivolität natürlich sollen wir Verständnis haben für kleine Verfehlungen unserer Mitmenschen und auch unsere eigenen Fehler eingestehen.

Apho. *

k. **Bei der früheren starken Benutzung des evangelischen Friedhofes** im Stadtwalde mußte neuer Platz geschaffen werden, und die Kirchengemeinde kaufte von der Stadt vom hinteren Teil des Stadtwaldes eine mit Kiefern bestandene Fläche und richtete sie zum Friedhof ein. Der neue Friedhof, der hart an den alten grenzte, wurde mit einem hohen Drahtzaun umgeben und in Benutzung genommen. Nach der großen Abwanderung der deutsch-evangelischen Bevölkerung zeigte sich, daß unter den veränderten Verhältnissen für die verkleinerte Gemeinde der Friedhof reichlich groß war, und es wurde der neue Friedhof der katholischen Kirchengemeinde überlassen, während die Stadt der evangelischen Kirchengemeinde zur Vergrößerung ihres alten Begräbnisplatzes einen Teil des Stadtparks nach der Chaussee nach Rehden kostenlos überlassen hat. Für die Einfriedigung mußte die evangelische Gemeinde sorgen. Die katholische Kirchengemeinde bekam gleichfalls einen angrenzenden Teil des Stadtparks von der Stadt. Die auf dem neuen Friedhof bereits bestatteten Leichen durften auf demselben verbleiben, evtl. konnten sie auf den alten evangelischen Friedhof überführt werden. Seitens der Katholiken wurde der evangelisch gewesene Friedhof in Benutzung genommen. Der erst in neuerer Zeit aufgestellte Zaun ist bereits stark mitgenommen. Teile sind gestohlen und man kann den Friedhof ungehindert betreten. *

* **Selbstmordversuch eines Knaben?** In der Lindenstraße wollte sich ein ärmlich gekleideter Knabe von einem Auto übefahren lassen. Er nahm trotz der Warnungssignale des Chauffeurs vor dem Auto Aufstellung und wollte nicht ausweichen. Dennoch verhinderte der Autolenker ein Unglück. Später versuchte der gleiche Knabe, sich unter eine Straßenbahn zu werfen, wurde jedoch vom Schaffner ergriffen und der Polizei übergeben. *

* **Unfall.** Da schon des öfteren gerade beim Verlassen der Straßenbahn Personen durch Automobile überfahren werden, lautet die Verkehrsordnung in allen größeren Städten dahin, daß während des Haltens der Straßenbahn die Autos an den Haltestellen zu bremsen haben. Da eine derartige Verordnung fehlt, kam es hier an der Festungsstraße am zweiten Osterfeiertag zu einem Unfall. Eine Frau wurde von einem Auto angefahren und mußte in ihre Wohnung geschafft werden. *

* **Brände.** Die Freiwillige Feuerwehr wurde Montag mittag nach der Petersilienstraße gerufen, wo in einer Küche des Hauses Nr. 19 hängende Kleidungsstücke durch die von dem nahe stehenden geheizten eisernen Ofen ausströmende Hitze in Abwesenheit der Wohnungsinhaber sich entzündet hatten. Als die Wehr erschien, war der Brand durch in der Nähe weilende Mitglieder der Wehr bereits erstickt worden. — Heute nacht 3 Uhr rückte die Wehr nach Daczkowo bei Turznice hiesigen Kreises aus, wo im Maschinenraum der Zarskeschen Dampfmühle Feuer ausgebrochen war. Als die Feuerwehr erschien, war bereits der weitaus größte Teil der Löscharbeit von den Mühlenangestellten selbst bewältigt, so daß es für die Wehr nur noch wenig zu tun gab. Die Bekämpfung des Brandes wurde durch das bequeme Wasserheranschaffen, die Brandmauer und die Windstille sehr erleichtert; andernfalls hätte das Feuer größere Dimensionen annehmen können. So ist auch nur das Dach des Gebäudes zerstört worden und der Schaden daher mäßig. *

* **Als Wohnungsschwindler,** der gegen gute Bezahlung Wohnungen zu liefern versprach (in einem solchen Falle nahm er 250 Złoty), aber seine Zusage, wie leicht erklärlich, nicht einhielt, hat sich ein gewisser Groszewski aus der Oberbergstraße betätigt. Jetzt ist er aus Graudenz verschwunden, Frau und Kinder zurücklassend. Im Falle seiner Wiederkehr dürfte G. dieselben Praktiken versuchen. Es sei deshalb vor ihm gewarnt. *

## Thorn (Toruń).

—* **Von der Weichsel.** Seit Anfang April ist ein leichtes Steigen des Wassers zu bemerken, welches von dem noch vorhanden gewesenen Schnee in den Karpathen herrühren mag. Am ersten Osterfeiertag hatten wir noch einen Wasserstand von + 1.97 und heute schon + 2.36 Meter. Trotzdem hat der Schiffsverkehr sehr nachgelassen. Nur vereinzelte Lastkähne liegen am Ladeufer. In der Nähe der Eisenbahnbrücke werden Steine geladen. **

* **Auf eine vierzigjährige berufliche Tätigkeit** blickte Herr Sanitätsrat Dr. Wolpe am 1. April zurück. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar seitens seiner Berufsorganisation durch eine Abordnung gratuliert und ein Blumenarrangement überreicht. Herr Wolpe, der hierselbst 35 Jahre praktiziert, erfreut sich in allen Kreisen der Bevölkerung gleicher Beliebtheit. Er war schon zu deutscher Zeit jahrzehntelang Stadtverordneter und wurde auch jetzt wiedergewählt. **

—* **Am ersten Osterfeiertag** ertönte nach längerer Unterbrechung zum ersten Male die volle Orgel in der Jakobskirche. Die Orgel, hergestellt im Jahre 1840 durch Sauer, hat einen eigenen Mechanismus, welcher im Vorjahre versagte, so daß eine gründliche Reparatur nötig war. Zu den 24 Registern wurde außerdem noch ein neues Register eingebaut. **

—* **Auf dem letzten Schweinemarkt** waren aufgetrieben 27 Fett- und 30 Läuferschweine sowie 62 Ferkel. Man zahlte für Fettschweine für den Zentner Lebendgewicht 72—76 zł, Läuferschweine unter 35 Kilo 50—60, über 35 Kilo 65—75 zł, Ferkel das Paar 15—60 (!) zł. Da die Fastenzeit zuende ist, haben die Schweinepreise im allgemeinen eine enorme Höhe erreicht. Trotzdem war der Umsatz groß. **

—* **Die Autoprüfungskommission** bei der Wojewodschaft wird wiederum Autofahrzeuge jeglicher Art prüfen, und zwar am 12. und 13. April, 6., 7., 17. und 18. Mai. Gleichzeitig werden an diesen Tagen Chauffeure geprüft. Spezielle Vorladungen werden außerdem an sämtliche Interessenten versandt. **

—* **Folgende Fundgegenstände** können von rechtmäßigen Eigentümern im Rathaus, Zimmer 19, in Empfang genommen werden: Mehrere Schlüssel, Gebetbuch, mehrere Portemonnaies mit Geldbeträgen, desgleichen Brieftaschen mit Papieren und Geldinhalt, Damenhandschuhe und eine Automobiltafel. **

—* **Von einem Hunde gebissen** wurde auf der Straße eine Anna Nowakowska aus Bromberg. Der betr. Hund gehörte einem Offizier. **

—* **Culmsee** (Chełmża), 8. April. In der Nacht zum 14. März verschwand auf dem Bahnhof Kornatowo eine für hiesige Geschäftsleute bestimmte plombierte Sendung. Nach längeren Forschungen wurden die seinerzeit diensttuenden Beamten Marchlewski und Cwikliński verhaftet, nachdem bei einer Haussuchung die verschwundene Sendung vorgefunden wurde. Beide ungetreue Beamten wurden ins Gefängnis nach Thorn gebracht.

* **Strasburg** (Brodnica), 7. April. Ein Feuer brach schon wieder in unserer Stadt aus, während die Brände der letzten Wochen noch in aller Erinnerung sind. Diesmal brannte es in der Nacht vom Karfreitag zu Sonnabend in dem Galanteriegeschäft des Herrn Jaranowski, am Markt Nr. 19. In kurzer Zeit hatte das Feuer solche Ausmaße erreicht, daß selbst die Nachbarhäuser bedroht wurden. Es gelang jedoch der Feuerwehr bald, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt.

r **Vandsburg,** 7. April. In den Osterferien findet hier eine Tagung der Vereinigung der evangelischen Lehrkräfte, welche die Bestrebungen der hiesigen Gemeinschaftsbewegung unterstützen, statt. Zu der Versammlung kommen Lehrkräfte aus ganz Polen. Sie dauert mehrere Tage.

## Freie Stadt Danzig.

* **Danzig,** 7. April. Letzte große Zuchtviehauktion am 28. und 29. April in Danzig. Zur letzten Frühjahrsauktion sind angemeldet 110 Bullen, 165 Kühe, 240 Färsen und 70 Zuchtschweine. Da vor September keine Auktion stattfindet, dürfte diese Auktion die beste Gelegenheit zum Ankauf wertvollen Zuchtmaterials geben. Besonders ist mit sehr niedrigen Bullenpreisen zu rechnen, da die Danziger Zuchten ihren Bedarf schon gedeckt haben und sehr viel Bullen zum Verkauf kommen. Die Kataloge sind bereits erschienen und können kostenlos von der Geschäftsstelle der Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21, bezogen werden.

## Ausbau der Wasserstraße zwischen Weichsel und Dnjepr.

Rußland will noch in diesem Jahre mit einem Ausbau der Kanalverbindung zwischen Weichsel und dem Dnjepr beginnen, um die innerrussischen Wälder durch Verflößung des Holzes zur Weichsel besser ausnutzen zu können. Ebenso wie aus Ostpolen in den letzten Jahren sehr wenig Holz ausgeführt worden ist, hat auch die Verwertung der Holzbestände in Weißrußland, Wolhynien und den weiter östlich gelegenen russischen Gebieten in den letzten Jahren geruht. Vor dem Kriege wurde hier ziemlich viel Holz zur Weichsel geflößt, nach dem Kriege aber war diese Flößerei unmöglich, einmal weil der Transitverkehr nicht geregelt war, dann wegen des schlechten Zustandes der Wasserstraßen. Da über den Transitverkehr zwischen Polen und Rußland ein Abkommen teils schon getroffen ist, teils jetzt wohl leicht zu erzielen sein wird, so will Rußland bald an die Verflößung von Holz zur Weichsel herangehen, und man wird dabei auch mit bedeutenden Holzmengen zu rechnen haben. Die russischen Gebiete liegen nicht mehr im Weichselgebiet, sondern gehören zum Gebiet des Dnjepr und speziell des Nebenflusses Pripet. Der Pripet ist bei Pinsk, das schon auf polnischem Gebiet liegt, durch den alten Dnjepr-Bug-Kanal oder Königs-Kanal mit dem Bug verbunden, und zwar mündet der Kanal bei Brest-Litewski in den Bug. Diese Kanalverbindung ich während des Krieges fast gar nicht benutzt worden, im vorigen Jahre von polnischer Seite aber schon zum Teil instand gesetzt. Immerhin ist aber ein Teil des Kanals noch verfallen und für einen regelmäßigen Verkehr nicht geeignet. Eine russische Kommission hat daher kürzlich in Warschau über die Instandsetzung des Kanals und den Transitverkehr verhandelt. Rußland wird sich an den Kosten der Instandsetzung beteiligen, außerdem muß auf russischer Seite der Pripet ebenfalls ausgebaut werden. Die Arbeiten an sich haben keinen sehr großen Umfang, da die Wasserstraßen ja nur für die Flößerei in Frage kommen. Da man in erster Linie dafür auch Bagger braucht, haben zwei Vertreter Rußlands, und zwar ein Vertreter aus dem russischen Verkehrsministerium und einer von der staatlichen Dnjepr-Schiffahrts-Gesellschaft Ende März die Danziger Werft besucht und dort über die Lieferung von Baggern und anderen in Frage kommenden Maschinen verhandelt. Der Dnjepr-Bug-Kanal ist bereits 1786 gebaut worden und hat die stattliche Länge von 81 Kilometern. Der Kanal ist, wenn er vollständig instandgesetzt ist, für Schiffe von etwa 150 Tonnen Tragfähigkeit mit 1,20 Meter Tiefgang benutzbar. Er hat keine Schleusen, sondern nur Nadelwehre.

## Kleine Rundschau.

* **Neues über J. S. Bach.** Im neuesten Heft (Märznummer) der in Hildburghausen erscheinenden Zeitschrift für Kirchenmusik stellt W. Heimann einige landläufige Irrtümer über das Leben J. S. Bachs richtig. Darnach hat Bach nicht zum ersten Male in Mühlhausen geheiratet, sondern ist wie das Dornheimer Kirchenbuch nachweist, nach vorherigem Aufgebot in Arnstadt, am 17. Oktober 1707 in Dornheim mit der Jungfrau Maria Barbara Bach, jüngsten Tochter des Organisten Johann Michael Bach in Amt Gehren getraut worden. Die Trauungsgebühren wurden ihm erlassen.

* **Bodenständigkeit.** Bekannt ist, wie die in früheren Jahrhunderten in das Gebiet der heutigen Republik Polen eingewanderten deutschen Kolonisten mit dem Lande verwachsen sind, wovon u. a. auch die Hauländereien im Posenschen zeugen. Nicht anders ist es in den bei Deutschland verbliebenen Grenzgebieten, die von den polnischen Nationalisten als Irredenta betrachtet werden. Die schlesischen Monatshefte bringen nun ein Beispiel dieser jahrhundertelangen Seßhaftigkeit: danach ist die Familie Gasde in Kl. Ellguth (unfern der deutsch-polnischen Grenze bei Oels) 397 Jahre im Dorfe nachweisbar und seit 275 Jahren im Besitz desselben Familiengutes.

* **Der Fall Rosen** hat noch immer keine Aufklärung gefunden. Trotzdem ist jetzt das Untersuchungsverfahren eingestellt und die Verhafteten aus dem Gefängnis entlassen worden. Da ihre Unschuld aber nicht nachgewiesen werden konnte, das Verfahren jedoch wegen mangelnden Beweismaterials eingestellt werden muß, so erhalten die Entlassenen keine Entschädigung für die Zeit ihrer Untersuchungshaft.

* **Tötung eines Polizisten ist kein Mord.** „Jemand, der einen Polizisten tötet, welcher unter Waffendrohung zur Verhaftung schreitet, ist kein Mörder". Dieses verblüffende Urteil fällte der Chicagoer Gerichtshof in einem Prozeß gegen zwei Alkoholschmuggler, welche einen Polizisten, als er sie verhaften wollte, niederschossen. Der Gerichtshof entschied, daß hier kein Mord vorliege, sondern nur ein Akt der Selbstverteidigung. — Nach solch einem Urteil ist es nicht erstaunlich, daß in Chicago, wie die Statistik nachweist, auf je einen verhafteten Schwerverbrecher acht getötete Polizisten kommen.

* **Pestfälle in Brüssel.** Wie die „Voss. Ztg." aus Brüssel erfährt, erkrankten im Brüsseler Industrievorort Villenoorde fünf Arbeiter unter verdächtigen Erscheinungen. Der behandelnde Arzt stellte Diagnose auf Pest fest. Die Nachprüfung ergab die Richtigkeit der Annahme. Es wurden in größter Schnelligkeit von der Sanitätsbehörde die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen und Desinfektionen veranlaßt und durchgeführt. Die Kranken konnten gerettet und alle Gefahrenkeime vernichtet werden. Die Arbeiter waren in einer Anstalt beschäftigt, in der alte Lumpen und Lappen verarbeitet werden.

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Die polnischen Kohlenlieferungen nach Italien.** Die römische Agentur Radio Nazionale teilt mit, daß auf Grund des Abkommens zwischen Italien und Polen im Jahre 1926 200 000 Tonnen Kohle über Österreich nach Italien geliefert werden sollten. Dieses Abkommen sei aber noch nicht zur Ausführung gekommen. Die Lieferungen hätten Anfang März einsetzen sollen, aber bisher sei aus Polen auch nicht eine einzige Tonne nach Italien gekommen. Das genannte Abkommen dürfte daher Abänderungen erfahren.

**Frachtzahlung bei der Holzflößerei.** Über diese für die östlichen Gewässer besonders wichtige Angelegenheit hat kürzlich die Berliner Handelskammer ein Gutachten abgegeben, dem folgendes zu entnehmen ist: Mangels anderer Vereinbarungen wird üblicherweise dem Floßregimenter, der einen größeren Holztransport zu einem festen Preise je Festmeter übernommen hat, bei Ablieferung einer Teilmenge ein Vorschuß auf die Fracht gezahlt. Die Regimenter verfügen meist nicht über größere Geldmittel und haben beachtliche Ausgaben schon zu Beginn der Fahrt: für Klampen, Nägel, Löhne, für den Verband des Floßes usw., ferner während der Fahrt: für Schiffahrtsabgaben, Löhne und dergleichen. — Über die übliche Höhe des Vorschusses gehen die Auffassungen in den beteiligten Wirtschaftskreisen auseinander. Im allgemeinen wird ein solcher von etwa zwei Drittel der Fracht für die angelieferte Teilmenge als üblich bezeichnet, jedoch wird für den vorliegenden Fall, in dem die Fracht für die Teilmenge 612,50 Mark beträgt, auch ein Vorschuß von mindestens 500 Mark als angemessen betrachtet. Inwieweit beim Fehlen von Stämmen die Bezahlung eines kleineren Vorschusses in Betracht kommt, wird von dem Werte des fehlenden Holzes und ferner davon abhängen, ob dieses als endgültig verloren zu betrachten ist. Dieses wird in der Regel erst nach Ablieferung der Gesamtmenge festgestellt werden können.

**Danziger Seeverkehr im März.** Nach dem Verkehrsrückgang des Februar zeigt der März eine überraschende Belebung. Veranlaßt ist sie durch eine kleine Belebung der Einfuhr und ein neues Anschwellen der Ausfuhr. Eingelaufen sind im März nach Danzig 391 Schiffe mit 250 598 Tons, davon 250 mit 167 180 Tons ohne Ladung. Gegenüber dem Februar ergibt sich eine Zunahme um 63 000 Tons im gesamten Eingangsverkehr. Beim Eingang hatte hauptsächlich die Einfuhr von Düngemitteln und Eisenerzen sich vermehrt. Die deutsche Flagge steht zwar noch mit 151 Schiffen und 64 798 Tons an erster Stelle, doch sind ihr die schwedische und dänische Flagge mit einem starken Zuwachs gegenüber dem Vormonat sehr nahegerückt, da unter schwedischer Flagge 92 Schiffe mit 62 498 Tons einliefen, unter dänischer 71 mit 57 490 Tons. In größerem Abstand folgt dann die englische Flagge mit 33 317 Tons und dann auffallend stark vertreten die lettische mit 9094 Tons. Neben den deutschen Schiffen dienen hauptsächlich die schwedischen und dänischen der Kohlenausfuhr nach den nordischen Ländern. Ausgegangen sind im März 367 Schiffe mit 234 654 Nettotons, davon nur 26 Schiffe mit 11 777 Tons. Die Kohlenausfuhr ist erheblich gestiegen und hat zum ersten Mal 200 000 Tons überschritten. Auch die Holzausfuhr hat zugenommen und betrug im März rund 100 000 Tons. Zugenommen hat gegenüber dem Vormonat ferner die Ausfuhr von Zucker mit ungefähr 12 000 Tons, wogegen die von Erdölerzeugnissen etwas zurückgegangen ist. Die Getreideausfuhr hat fast ganz aufgehört. Der Passagierverkehr war ankommend minimal, da nur 427 Personen ankamen. Der Ausgangsverkehr umfaßte aber infolge einer Belebung der polnischen Auswanderung 3345 Personen, davon 541 nach Neuyork direkt, 1176 nach London, 705 nach Hull, 378 nach Kopenhagen usw.